

Klinische Mitteilungen : von Dr. v. Scheele in Genf

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **3 (1893)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

befallen. Man wartete nicht ab, bis der Arzt kam, sondern behandelte das Mädchen nach der in meinem Buche gegebenen Andeutung. Nach einer halben Stunde war die Gefahr vorbei und nach zwei Stunden das Mädchen wieder munter. Vor drei Tagen kommt ein Herr aus Frankreich, erzählt, er habe meine Bücher gelesen, habe eine große Freude gehabt, anderen Rath zu geben und 600 Personen seien dadurch kuriert worden. Jetzt ist ihm die Obri- keit gekommen, hat das Haus ausgesucht, und die Liste, auf welcher die 600 aufgezeichnet waren, mit Beschlag belegt. Er darf jetzt nicht mehr kurieren. Man hat's ihm verboten. Zum Schluß sprach Kneipp seine Gemüthung über den zahlreichen Besuch und die dadurch be- kundete Vorliebe für das Wasser aus, sein Weinberg in Wörishofen (er habe noch 500 Gäste) sei groß und lasse allerdings für ihn die Reise nach Mannheim ein schweres Opfer werden. „Ihr müßt aber, bemerkte er noch, nicht glauben, daß ich groß thue; ich brauche gar nichts, ich bin mit dem Wenigsten zufrieden. Mir ist es bloß, um Werke der Barmherzigkeit zu üben. Sind wir nicht ver- pflichtet, einander zu rathen und zu helfen? Gerade, weil ich selbst lange Jahre im Elend gesteckt, weiß ich, was es ist, im Elend sein.“

Klinische Mittheilungen.

von Dr. v. Scheele in Genf.

1. Der kleine Richegre, 10 Jahre alt, wird von der Mutter der Poliklinik zugeführt, weil er sich elend fühle, abmagere, schlecht esse. Patient selbst gibt an, Heimweh zu haben. Die Leute sind erst kurz hier aus Fleurier hergezogen. In der That sieht der Junge **anämisch** aus, er antwortet langsam auf die Fragen, objektiv ist weiter nichts nachzuweisen. Es wird ihm S 1 und A 3 im ersten Glase gegeben; ferner soll er täglich morgens eine kalte Ganzwaschung vornehmen. Nach 8 Ta- gen kommt der Junge wieder, sieht blühend aus, der Appetit sei wieder gekommen, er habe kein Heimweh nach Fleurier mehr, und hier

bereits einige gute Kameraden sich erworben.

2. Die Mutter des Jungen, Frau Richegre, 43 Jahre, will an Anfällen von **Gallenstein- kolik** leiden, die in Zwischenräumen von 6—8 Wochen auftreten sollen. Ich gebe ihr S 2 und F 1 mit, die sie beim ersten Auftreten der Schmerzen nehmen soll. Nach einiger Zeit werde ich vom Jungen gerufen. Patientin liegt im Bett, hat vor etwa 24 Stunden Schmerzen verspürt, die sich aber nicht wie die andern Male gesteigert haben; sie hatte wie ich ihr gesagt F 1 und S 2 innerlich ge- nommen. Objectiv schien sie kaum gelblich gefärbt; die ganze Lebergegend war leicht empfindlich. Ich verordnete ihr für die Nacht einen nassen Wickel um den Leib, worauf sie schlief und für die nächsten Tage Sitzbäder mit F 2 + A 2 + C 10. Die Schmerzen haben sich ganz verloren. Seither lasse die Patientin S 2 und F 1 im zweiten Glase weiternehmen.

3. Die kleine Belce, 8 Jahre alt, wird von der Mutter gebracht wegen allgemeiner **Sin- fälligkeit** und **Husten**, ich gebe ihr N und P 2. Einige Tage darauf werde ich zur Familie gerufen, von 4 Kindern haben 3 die **Masern**, bei der ältesten achtjährigen hatte der Husten indeß ganz nachgelassen und nachdem das Exan- them zum Ausbruch gekommen war, fühlte sie sich besser. Ich ließ für sämtliche Kinder eine Lösung von F 1 + S 1 + A 3 be- reiten, wovon ich auch dem noch nicht ergriffenen Kinde geben ließ; diesem verordnete ich zu- gleich ein warmes Bad, worauf der Ausschlag sofort ausbrach, indessen kaum Temperatur- erhöhung. Dies zuletzt ergriffene Kind zeigte am wenigsten Allgemeinercheinungen. Das jüngste einjährige Kind war besonders unruhig. Nach langem Zögern — die Mutter fürchtete das Bad könne dem Kinde bei schon ausge- brochenem Ausschlage schaden — bekam auch

dieser kleine Patient sein warmes Bad, worauf das Kind sofort aufhörte zu schreien und die Nacht ruhig schlief. Nach 3 Tagen waren die zuerst ergriffenen Kinder schon wieder im Freien, die andern folgten bald. — Noch eines will ich bemerken, wie ich beim ersten Besuch in das Zimmer trat, herrschte eine miserable Luft darin und die Mutter erklärte, eine Nachbarin hätte ihr gerathen, ja keine Luft ins Zimmer zu lassen, ich belehrte sie eines Besseren, öffnete beide Fenster und es war eine Freude zu sehen wie sämmtliche kleine Patienten aufathmeten, allerdings schärfte ich der Mutter ein — besonders nachdem das eine Kind gebadet hatte — die Kleinen keinem Zug auszusetzen, und auch diese Vorsicht wird nicht mehr nöthig sein, wenn die Kinder ihre Haut durch täglich kalte Abwaschungen gestärkt haben werden.

Korrespondenzen.

Aus der Schweiz.

Zürich, den 29. Mai 1893.
Bärgasse 5.

Hochgeehrter Herr Sauter!

Auch ich bin Ihnen zu vielem Dank verpflichtet für Ihre ausgezeichneten Heilmittel, welche bereits sämmtlich angewandt habe; diese sollten in keiner Familie fehlen, denn man kann damit jede Krankheit in sehr kurzer Zeit spielend heilen, viele augenblicklich; ich habe damit geheilt **Diarrhöe, Verstopfung, Schuppenflechte, Schnupfen, Kopfweg, Zahnweh, Herzklopfen, Fußverrenkung und Fußquetschung, Augenentzündung, Flechtenauschlag.** Alles nach Anleitung aus dem Buche von G. de Bonqueval und kann den darin enthaltenen Satz bestätigen, der heißt, „man muß die Wirksamkeit der Mittel anerkennen“.

Mit hochachtungsvollem Gruß

A. Hip.

Aus Deutschland.

Neuwied a./R., den 1. Juni 1893.
Louisenplatz 27a.

Geehrter Herr Sauter!

Mein Kind und meine Frau sind wieder in bester Ordnung, wofür ich mich bestens bedanke, Sie haben mir schon **manche Krankheit** geheilt, und bin Ihnen noch immer Dank schuldig. Ich fühle mich verpflichtet, es den „Annalen“ beizufügen und werde Sie zu jeder Zeit empfehlen.

Hochachtungsvoll

Aug. Bertels.

Hannover, den 3. Juni 1893.
Marienstraße No. 10.

Verehrtester Herr Direktor!

Erst heute komme ich dazu, Ihnen wieder einen kleinen Beitrag zu den „Annalen“ zu liefern und gebe Ihnen einen kurzen Auszug der betreffenden Fälle aus meinem Kranken-Journale:

I. Frau Wittwe B., 48 Jahre alt, seit 1 Jahre an **rechtsseitigem Leistenbruche** leidend, welcher sich in der letzten Zeit vollständig verhärtet, wie ein Hühnerrei dick herausstand und durch keine ärztlichen Bemühungen zurückzubringen war, trat am 12. 5. 92 in meine Behandlung, weil sie sich zu der vom Arzte als unbedingt nothwendig erklärten Operation nicht entschließen konnte. Nach mehrwöchentlichem Gebrauche der Sauter'schen elektro-homöopathischen, innerlichen und äußerlichen Sternmittel war der verhärtete Bruch stets weicher und kleiner geworden und schließlich so weit zurückgetreten, daß man die Bruchpforte deutlich fühlen konnte. Nun ließ ich ein Bruchband anlegen und die Patientin konnte seitdem alle ihre häuslichen Arbeiten ohne jede Beschwerde wieder verrichten. Seit 4 Wochen hat sie das Bruchband wieder abgelegt und die Bruchstelle ist jetzt vollständig vernarbt.